

Ortsbeirat Vorderer Westen
Magistrat der Stadt Kassel

Vorschlag zur Benennung des Platzes an der Adventskirche im Vorderen Westen

Im Rahmen des Umbaus von Goethestraße und Germaniastraße im Stadtteil Vorderen Westen werden zwei Plätze „entstehen“, die jeweils einen Namen erhalten sollen. An dem Prozess der Findung eines solchen Namens möchten wir uns mit einem aus unserer Sicht besonders geeigneten Vorschlag beteiligen.

Für die Benennung des Platzes an der Adventskirche schlagen wir vor:

„Lilli-Jahn-Platz“

Mit der Namensgebung soll eine tapfere und würdig ihr Schicksal gestaltende Frau geehrt werden, die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtung der Juden wurde und damit auch stellvertretend für alle Opfer stehen kann, für die es im Vorderen Westen – jenseits der vor kurzem verlegten beiden Stolpersteine – bislang keine auffällige Würdigung gibt.

Im Einzelnen

- Im Vorderen Westen gibt es bislang keine einzige Straße und keinen einzigen Platz, der den vollen Namen einer Frau trägt. Mit Anna-, Olga- und Reginastraße werden Familienmitglieder von Aschrott allein mit ihrem Vornamen gewürdigt. Die Meysenbugstraße war ursprünglich nicht, wie jetzt auf dem Zusatz angegeben, Malwida von Meysenbug gewidmet.
- Nach einem noch immer gültigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 14.5.1984 ist der Magistrat aufgefordert bei der Benennung von Straßen in Zukunft mehr Frauen zu berücksichtigen“. Seitdem übertreffen auch bei Neubenennungen Männer als Namensgeber immer noch deutlich Frauen.

Beides zusammen legt nahe, den Platz einer Frau zu widmen.

- Das Schicksal von Lilli Jahn hat seit dem Erscheinen des Buches ihres Enkels Martin Doerry: „Mein verwundetes Herz.“ Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944, im Jahr 2002 große Aufmerksamkeit und Anteilnahme erfahren; insbesondere die dort wiedergegebenen Briefe Lilli Jahns an Freunde und die Familie haben eine breite Öffentlichkeit tief berührt.
- Auf die Biografie soll hier nicht näher eingegangen werden. Das Buch wurde von allen wichtigen Medien rezensiert, Dokumentationen nahmen sich des Schicksals der jüdischen Ärztin an.
- Lilli Jahn hatte sich mit ihrem Ehemann Ernst in Immenhausen mit einer gemeinsamen Praxis niedergelassen. Mit der NS-Machtergreifung wurden sie und die Familie immer mehr isoliert. Sie konnte nicht mehr als Ärztin praktizieren. Nach der Scheidung von ihrem nicht-jüdischen Ehemann kam sie 1943 nach Kassel – zusammen mit ihren Kindern – und wohnte in der Motzstraße am Rand des Vorderen Westens. Auf Grund einer Lappalie kam sie 1943 in Gestapohaft und wurde im Arbeitserziehungslager Breitenau inhaftiert. Von dort wurde sie 1944 nach Auschwitz deportiert, wo sie im September 1944 starb – als Opfer des NS-Rassenwahns.

- Noch aus der Haft hatte sie zahlreiche Briefe, vor allem an ihre Kinder, geschrieben, die sie aus Breitenau herausschmuggelte. Ihren letzten, sehr bewegenden Brief schrieb sie aus Leipzig, aus dem Zug, der sie nach Auschwitz führte.
- Für die Haft und den Tod Lilli Jahns war die Gestapostelle Kassel verantwortlich. Nach dem Bombenangriff vom Oktober 1943 hatte diese ihren Sitz in einer Baracke in der Goetheanlage (das ist wenig bekannt). Vermutlich oder wahrscheinlich kam also der Befehl zu ihrer Deportation nach Auschwitz aus dem Vorderen Westen. Gauleiter Weinrich (bis 1943), der maßgebliche Verantwortung trug für das, was in Kassel geschah, wohnte zeitweise ganz in der Nähe des zu benennenden Platzes in der Germaniastraße.

Lilli Jahn ist eine ohne Zweifel würdige Namensgeberin, die aber auch stellvertretend stehen kann für zahlreiche jüdisches Opfer der NS-Vernichtungspolitik – auch aus dem Vorderen Westen (allein aus der Goethestraße 13 waren es 30!)

Der Ort im Vorderen Westen ist sicherlich angemessen. Lilli Jahns Wohnsitz in Kassel und der Ort, von dem die Täter aus agierten, sind mit dem Stadtteil verbunden.

Es ist anzunehmen, dass eine solche Namensgebung auf einen sehr breiten Konsens in der Bevölkerung des Stadtteils stößt. Der Arbeitskreis Stadtteilgeschichte im Verein Kassel West e. V. ist bereit im Zusammenhang mit der Namensgebung eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Martin Doerry hat für die Familie deren Einverständnis erklärt, den Platz nach seiner Großmutter zu benennen.

Bisherige Unterstützer/innen (u. a.):

Deutsch-israelische Gesellschaft e. V., Arbeitsgemeinschaft Kassel

Gedenkstätte Breitenau

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., Regionalgruppe Nordhessen-Süd-niedersachsen

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kassel

Kassel West e. V.

Werkstatt Geschichte an der Albert-Schweitzer-Schule Kassel

Prof. Dr. Siegfried Krause-Vilmar, Kassel

Peer Schröder, Kassel

gestochen scharf OHG